

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Johanna von Montfaucon

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1800**

Szene VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-85919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85919)

mich. Damals hatte ich nur das Leben zu verlieren; — sollte meine Unschuld keinen Engel haben? Gott geleite dich!  
(ab.)

Ern. O dies kindliche Vertrauen auf den Beystand höherer Wesen — Gott! täusche es nicht! Laß mich der Engel dieser Unschuld seyn!  
(ab.)

(Zimmer in Burg Belmont.)

### Achte Scene.

Montenach (sitzt am Tische beym Weinkruge.)

Philipp, (in düstern Gram versunken steht ihm mit verschränkten Armen gegenüber.)

Mont. (ruft) Knappen! bring mir Wein!  
(trinkt.) Verdanke es meiner frohen Laune, daß du ungestraft geblieben.

Phil. Frohe Laune? Nach einer solchen That?

Mont. Viktoria! Sie ist gelungen!  
(trinkt.)

Phil.

Phil. Frohsinn, währte ich immer, sey  
nur eine Frucht vom Baum der Tugend.

Mont. Herr Doktor! Ihr sollt leben!  
(trinkt.)

Phil. Unmöglich, Vater, könnt Ihr bey  
dem schrecklichen Entschluß beharren, den  
edelsten der Männer zu ermorden!

Mont. Ich befolge nur den Willen mei-  
nes neuen Lehnsherrn. Diese Burg ist der  
Preis des Gehorsams. Verstehst du mich?

Phil. Der Preis einer Schandthat.

Mont. Dube!

Phil. Ihr verkauft die Ewigkeit.

Mont. (singt.) Die Ewigkeit? (trinkt.)  
Lasarra mag's verantworten.

Phil. Ihr seyd nun schon ein alter  
Mann. Was nützt es Euch, sagen zu könn-  
en: Dies Stück Land, mit Blut ge-  
dünget, ist mein? Diese Eiden Mauern, in  
welchen die Geister der Erschlagenen wan-  
deln, sind mein?

Mont. Sind mein! (trinkt.)

Phil.

Phil. Ihr seyd ein alter Mann. Wenn Leibeschwäche und Gewissensfolter Euch belagern, dann zieht Ihr vergebens Eure Brücken auf und stellt vergebens Wächter auf die Mauer. Kein Jagdhorn ertönt die letzten Seufzer des Ermordeten, und kein voller Becher schwenmt Eure Todesangst hinunter.

Mont. Ich baue ein Kloster. (trinkt.)

Phil. Ihr mögt immerhin in Eurer letzten Stunde fromme Männer um Euch sammeln; Euer Blick wird Trost in ihren Blicken suchen, aber über ihre Schultern wird Estavajels Geist Euch angrinsen!

Mont. Schweig!

Phil. Ihr mögt hundert Kerzen anzünden, es wird Euch immer noch dunkel vorkommen; und in jedem Winkel steht Estavajels drohende Gestalt.

Mont. Hinweg! (trinkt.)

Phil. Vermag denn nichts, Euch zu erschüttern?

Mont.

Mont. Meinen Zorn zu reizen, wird dir bald gelingen.

Phil. Wißt Ihr auch, warum Ihr den edlen Ritter haßt?

Mont. Gleich viel!

Phil. Weil er Euch beschämte, und weil ein — Mann wie Ihr, Beschämung nie verzeiht.

Mont. Sehr weise!

Phil. Als Ihr und Euer Lasarra, — den Gott verdamme! vor Jahr und Tag überwunden und gefangen wurdet, als Ihr zitternd vor dem Sieger standet, Euern Lohn erwartend, und er, der große Mann, mit dem edelsten Vertrauen Eure Bande löste, Euch das Schwerdt wiedergab und freundlich sprach: „Sieht hin in Frieden! Seyd hinfort mein treuer Burgvoigt; das Sey meine Rache!“ — da erdrückte Euch das Gewicht der Großmuth, und Schaamröthe überzog Eure blasse Wange.

Mont.

Mont. Wozu das? Willst du meinen Grimm noch stärker reizen?

Phil. Und als er gestern Euch den Sohn, der als Geißel Eurer Treue verbürgen mußte, ohne Argwohn, ohne Bedingung zurücksandte, da sah ich in Euern funkelnden Augen, daß Ihr den Mann haßt, weil er Euer Wohlthäter ist.

Mont. Genug! Wer einem versöhnten Feinde traut, ist ein Thor und verdient Nichtigung. (trinkt.)

Phil. Einen Thoren nennt Ihr ihn? O so thöricht gieng der Mensch aus der Hand Gottes hervor. Wehe, wehe Eurer Klugheit!

Mont. (auffahrend) Wehe dir, wenn du nicht schweigst!

Phil. (nach einer Pause) So habt Ihr Estavajels Tod unwiderruflich beschlossen?

Mont. So befiehlt Lasarra.

Phil. Und Ihr gehorcht dem frechen Räuber?

Mont.

Mont. Ich gehorche meinem Lehns-  
herrs.

Phil. Wohl! So spricht denn auch:  
ich hatte einen Sohn.

Mont. Was soll das heißen?

Phil. Er, der durch Lehre und Wandel  
mich Tugend lehrte, er ist mein Vater!  
Ihr nicht, Ihr seyd es nie gewesen.

Mont. Philipp!

Phil. Ich trenne mich von Euch.

Mont. Bist du rasend?

Phil. Ihr seht mich nie wieder.

Mont. Willst du betteln gehen?

Phil. Für Estavajels Wittwe; ja.

Mont. Sie wird herrlich und in Freu-  
den leben.

Phil. Meint Ihr?

Mont. Sie wird noch heute Casarra's  
Weib.

Phil. Kennt Ihr Johanna von Mont-  
faucou?

Mont.

Mont. Ich kenne die Weiber. Willst du Zeuge seyn bey der Hochzeitfeyer, so eile nach Granson.

Phil. Fort, fort nach Granson, um Estavajels Blut zu rächen! Allmächtiger! Höre meinen Schwur: (knieet nieder) Kein Tropfen Wein soll meine Zunge nessen, kein Lächeln der Freude meine Wangen entweihen, kein Trost der Kirche meine Seele erquickken, bevor ich diese schändlichste der Thaten nicht gerächt, und mit Lasarra's Blut den Schatten meines Wohlthäters versöhnt habe! (aufspringend) Lebt wohl, Vater! (Stößt an der Thür auf Adalbert, der von Eberhard und Knechten gefesselt hereingeführt wird. Philipp tritt zurück und bleibt.)

Neun: